Zeitschrift: Zürcher Taschenbuch
Herausgeber: Gesellschaft zürcherischer Geschichtsfreunde
Band: 125 (2005)

Nachruf: Paul Guyer (1907-2003)
Autor: Hungerbühler, Hugo

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

HUGO HUNGERBÜHLER*

Paul Guyer (1907–2003)

Am 16. Juli 2003 ist in Bremgarten AG, wo er seit vielen Jahren gewohnt hat, alt Stadtarchivar Dr. Paul Guyer im hohen Alter von über 95 Jahren gestorben. Geboren am 31. Dezember 1907 in Zürich und Bürger der Stadt, gehört er durch Abstammung (über seine Grossmutter väterlicherseits) und seine früh verstorbene erste Gattin in den Kreis der Zürcher Nachfahren Zwinglis und Adrian Bubenbergs, des Berner Verteidigers von Murten im Burgunderkrieg, und damit auch zur weitverzweigten belegbaren Nachkommenschaft Karls des Grossen. Man könnte diese verwandtschaftlichen Beziehungen geradezu als sinnvolles Omen für seine spätere berufliche Tätigkeit werten. Dazu zählt denn auch seine Mitgliedschaft in der Zukunft zur Schiffleuten durch Herkunft und seine engere Familie: Der Bruder seiner Mutter Pauline geb. Kruck – man beachte seinen Vornamen Paul – war Baumeister Johann Gustav Kruck (1875–1934), von 1917 bis 1934 Stadtrat von Zürich und Inhaber weiterer Ämter.

Nach der Volksschule in Zürich war Paul Guyer 1923 bis 1930 erst Lehrling und dann Angestellter in einem Zürcher Bankhaus, 1931 bis 1934 in der Baukanzlei II der Stadt Zürich. Daneben machte er im zweiten Bildungsweg die Matura und studierte 1935–1942 an der Universität Zürich Nationalökonomie, öffentliches Recht, Geschichte und historische Hilfswissenschaften. Seine Studien schloss er 1942 als Dr. phil. I mit «magna cum laude» ab; seine Dissertation trägt den Titel «Verfassungszustände der Stadt Zürich im 16., 17. und 18. Jahrhundert unter der Einwirkung der sozialen Umschichtung der Bevöl-

* Stadtarchivar von Zürich 1973–1989.

kerung». Es handelt sich um Forschungsergebnisse, welche bis in die Gegenwart grundlegend für die Geschichte des Alten Zürich bleiben sollten. Guyer betreute damals nebenbei auch die Bibliothek des historischen Seminars.

Schon 1943 war Paul Guyer kurze Zeit Aushilfe im Stadtarchiv Zürich, dann ab November 1946 erst provisorisch wissenschaftlicher Assistent (ausgewählt unter neun Bewerbern), ein Jahr später definitiv und seit April 1948 mit der neuen Amtsbezeichnung «Adjunkt des Stadtarchivs». Grundlage für diese Beschäftigung war die starke Zunahme des Arbeitspensums im Archiv (vorhelvetische Bestände, Gemeindearchive der frühern Vororte, Hausgeschichte und genealogische Anfragen aller Art).

Nach gründlicher Vorbereitung übernahm Paul Guyer ab März 1958 zusätzlich die Leitung des neu errichteten Baugeschichtlichen Archivs der Stadt Zürich (damals im Helmhaus), welchen Aufgabenkreis er auch bei seiner Wahl zum Stadtarchivar ab 1. Januar 1961 nach dem plötzlichen Tod seines Vorgängers Dr. Hans Waser beibehielt. So war er bis zum Rücktritt altershalber auf Ende 1972 Dienstchef in zwei Amtsstellen. Diese Doppelfunktion schuf ihm die Grundlage für eine höhere Besoldungsstufe im Jahre 1964.

Im Rahmen seiner Tätigkeit hat der Stadtrat Guyer auch in etliche Fachkommissionen abgeordnet: Seit 1958 war er Mitglied der Strassenbenennungskommission, seit 1961 der Bibliothekskommission der Zürcher Zentralbibliothek, seit 1966 der Kommission für die Herausgabe der «Kunstdenkmäler des Kantons Zürich» und im Ausschuss der Kommission für Denkmalpflege – alle bis zu seinem Rücktritt – dazu 1967 bis 1971 der Aufsichtskommission der Oberrealschule Zürich und der Handelsschule Zürich. – Als letzte und recht schwierige Aufgabe übernahm er nach seinem Rücktritt die Aufarbeitung und Ordnung des sehr umfangreichen persönlichen und amtlichen Nachlasses von Stadtpräsident Dr. Emil Klöti in den Jahren 1974 bis 1976.

Es wäre nun vermessen, der vielfältigen Tätigkeit dieses Stadtarchivars im einzelnen nachzuspüren. Er war – kurz gesagt – einfach in seinem Element: Er zählt ohne Zweifel zu den hervorragenden Kennern von Geschichte und Entwicklung, von Werden und Vergehen der Stadt Zürich und ihrer Bewohner. Davon zeugt sein reiches Wissen über altzürcherische Familien, über Häuserkunde und vor allem das baugeschichtliche Archiv, das er mit grosser Sorgfalt aufgebaut und

geleitet hat. Er schrieb u. a. das bekannte Strassennamenbüchlein (2. Auflage 1970), eine lesenswerte Darstellung über die Zürcher Hausnamen und eine Untersuchung über die soziale Schichtung der Bürgerschaft des Alten Zürich, das er einem heimatkundlich interessierten Publikum in verschiedenen Ausstellungen mit viel Liebe zum Detail näher gebracht hat.

Aus der Fülle von Publikationen – es sind dies über 30 Titel von Büchern, Abhandlungen, Aufsätzen und Artikeln sozialpolitischen, kulturellen und baugeschichtlichen Inhalts – vereinzelt zusammen mit weitern Autoren – sei hier eine knappe Auswahl beigefügt:

- Die Bevölkerung Zollikons im Mittelalter und in der Neuzeit (1946)
- Gerold Escher, Bilder durch Alt Zürich (1954)
- Die Zürcher Stadttore und Porten (1975)
- Die Geschichte der Enge (1980)

Zäh und unermüdlich verfolgte Paul Guyer noch ein Ziel: die Verlegung des mehr und mehr an Platzmangel leidenden Archivs aus seinem feuergefährlichen Standort im «holzigen» Dachstock des Stadthauses, in dessen Keller und in verschiedenen Aussenlagern. Dank seiner Initiative fand man noch zu seiner Zeit nach mehreren Fehlschlägen neu Platz im denkmalgeschützten Haus zum Rech am Neumarkt, dessen Aus- und Umbau, verbunden mit einer aufwendigen und geglückten Restauration, aber erst in seinem letzten Amtsjahr in Angriff genommen werden konnte. Einzug und Eröffnung erlebte er dann erst nach seiner Pensionierung. – Seinen direkten familiären Faden zum Alten Zürich hat Guyer auch in seinem Ruhesitz im «Schlössli» zu Bremgarten AG mit viel Liebe gepflegt, wo er während mancher Jahre u. a. Familienpapiere Hess und Escher gesichtet und verzeichnet hat. Dort fand er an der Seite seiner zweiten Gattin ein trautes und umsorgtes Heim.

Abschliessend und umfassend darf man das Wirken des Verstorbenen im Dienst der Stadt Zürich und ihrer Geschichte mit einem Auszug aus dem «Attest» vom 20. Oktober 1943 würdigen – verfasst von seinem Vorgänger Waser nach Guyers Tätigkeit als Aushilfe: «Herr Dr. Guyer, der vorzügliche allgemein historische und hilfswissenschaftliche Kenntnisse besitzt und in hervorragender Weise mit der zürcherischen Institutionen- und Personengeschichte vertraut ist,

führte diese Arbeiten mit grösster wissenschaftlicher Akribie und mit initiativer Zielstrebigkeit aus». Finis coronat opus!

Paul Guyer in seinem Büro im Stadthaus, Herbst 1972.